

Volkszählung in Ungarn in den Jahren 1850–1851

ÁGNES DEÁK



Die Habsburgermonarchie war vor 1848 ein Musterexemplar dynastischer Reiche. Die revolutionären Bewegungen in den Jahren 1848-49 resultierten nicht nur in einer Regierungskrise, sondern selbst die Existenz der Monarchie geriet in Gefahr. Unter den politischen Herausforderungen sollten die Politiker mit der Kraft der Nationalbewegungen rechnen, die das Prinzip der Nationalität unter den wichtigsten politischen Triebfedern der Staatsgestaltung anerkennen lassen wollten. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten wurde ein allgemein verkündeter Slogan, und die Reichsregierung verwendete ihn als Legitimationsprinzip in den ersten Jahren des Neoabsolutismus. In der Verfassung vom 4. März wurde es festgelegt: „Alle Volksstämme sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache“¹; und die Regierung strebte danach, daß die Nationalitätsverhältnisse bei der Organisation der Lokaladministration und bei der Regulierung der Geschäftssprache der Lokal- und Komitatsbehörden in Betracht gezogen werden.² Darum war es nötig, zuverlässige Informationen über die Zahl der verschiedenen Nationalitäten in den verschiedenen Regionen Ungarns zu bekommen, denn es war keine einfache Aufgabe für die im Kreuzfeuer verschiedener nationaler Be-

¹ E. Bernatzik, hrsg., *Die österreichischen Verfassungs-Gesetze*. Wien 1911², 151.

² Zur allgemeinen Tendenz der Nationalitätenpolitik in Österreich, siehe: R. Kann, *Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie*. Bd. 1. Graz-Köln 1964, 94; H. Rumpler, „Zentralistische Reichspolitik oder Germanisierung?“ in H. Rumpler-A. Suppan, hrsg., *Geschichte der Deutschen im Bereich des heutigen Slowenien 1848–1941*. Wien-München 1988, 74; S. Vilfan, „An Ethnic Mosaic – Austria before 1918“ in S. Vilfan – G. Sandvik – L. Wils, eds., *Ethnic Groups and Language Rights. Comparative Studies on Governments and non-dominant ethnic Groups in Europe, 1850–1940*. Vol. 3. Dartmouth 1993, 119.; Ág. Deák, „Nemzeti egyenjogúsítás“. *Kormányzati nemzetiségpolitika Magyarországon 1849–1860*. [„Nationale Gleichberechtigung“. Die Nationalitätenpolitik der Reichsregierung in Ungarn 1849–1860.] Budapest 2000.

strebungen stehende Regierung, festzustellen, in welchem Maß die ideologisierten Anforderungen den realen Verhältnissen entsprachen.³

In Ungarn wurde früher im 19. Jahrhundert keine allgemeine Volkszählung durchgeführt, während „in dem anderen Teil“ der Monarchie die letzte im Jahre 1846 geführt wurde, in deren Rahmen auf Initiative des Freiherrn Karl von Czörnig, der an der ethnographischen Karte der Monarchie arbeitete, auch nach der Sprache der Ortsmehrheit gefragt wurde.⁴ In Ungarn ordnete man im April 1850 an, die Volkszählung mit traditioneller gemeinsamer ziviler und militärischer Zielsetzung durchzuführen: „die verlässliche Grundlage zur zeitweisen Ergänzung des Heeres, für die Zwecke der Gemeinde, der inneren Staatsverwaltung und der allgemeinen Landeskunde zu liefern“, und die Ausführung geriet in die Hände von Kommissionen, die Offiziere leiteten.⁵

Nach der Meinung Czoernigs konnte die Nationalitätenverteilung nicht im Rahmen einer Volkszählung festgestellt werden, da er die Sprache nur für einen einzelnen Faktor hielt, der durch wissenschaftlich-ethnographische Untersuchungen noch ergänzt werden mußte.⁶ Die Regierung dagegen rechnete mit den Schwierigkeiten der Festlegung der Nationalität der Individuen überhaupt nicht. Der Innenminister Alexander Bach bereitete eingehende Instruktionen für die die Volkszählung leitenden Offiziere vor, aber er fügte über die Nationalität nur sehr wenig hinzu: „Diese Rubrik ist wegen der Durchführung der Gleichberechtigung der Nationalitäten nothwendig geworden, und wird auch nicht viel Mühe machen, ebenso wenig als jene der Religion und des Standes.“ Die Nationalitätskategorien wurden daher nicht vorher festgelegt, nur so viel wurde angeordnet, daß die Bezeichnung in jedem Fall nur ein einziges Wort sein darf.⁷ Eben darum sollten die Offiziere selbst entscheiden, ob sie zum Beispiel die katholischen Ser-

³ O. Sashegyi, *Az abszolútizmuskori levéltár*. [Das Archiv der Periode des Neoabsolutismus] Budapest 1965, 38.

⁴ Zur Geschichte der Volkszählungen in Österreich siehe: E. Mayerhofer, *Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst bei den Landes-, Kreis- und Bezirksbehörden im Kaiserthum Oesterreich*. Wien 1856, 421–431; A. Obojkovits, *Die Anfänge des Volkszählungswesens in Österreich und seine Entwicklung bis 1869*. Diplomarbeit, Wien 1991; B. Bolognese-Leuchtenmüller, *Bevölkerungsentwicklung und Berufsstruktur, Gesundheits- und Fürsorgewesen in Österreich 1750–1918*. (Materialien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hrsg. von A. Hoffmann–H. Matis–M. Mitterauer, Bd. 1.) Wien 1978, 27–48; E. Brix, *Die Umgangssprachen in Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation. Die Sprachenstatistik in den zisleithanischen Volkszählungen 1880 bis 1910*. Wien–Köln–Graz 1982, 19–115.; K. Freiherr von Czoernig, *Ethnographie der oesterreichischen Monarchie*. Bd. 1. Wien 1857, VI, X.

⁵ Cirkular-Verordnung des bevollmächtigten kaiserlichen Kommissars für die Civilangelegenheiten, Karl von Geringer, in *Magyarkoronaországot illető országos törvény- és kormánylap – Landesgesetz- und Regierungsblatt für das Kronland Ungarn*. Jg. 1. (1850) 105–123, hier 106.

⁶ Siehe dazu Brix, *Die Umgangssprachen in Altösterreich*, 70–72.

⁷ Innenminister Bach an das Kriegsministerium, Wien, 4. Februar 1850. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv (KA), Kriegsministerium, Präsidiale, 1086/1850.

ben nach ihrem Wunsch als „Dalmaten“ einschreiben, oder sie benutzen nur die Kategorie „Serb“.

Laut den Instruktionen sollten die Volkszählungskommissionen nicht aufgrund objektiver Faktoren, sondern nach der Erklärung des Familienoberhauptes die Nationalität einschreiben:

„In der Nationalitäts-Rubrik ist bei jeder einheimischen Person die Nationalität anzugeben, zu derselben mag im Orte die Mehrzahl der Bewohner gehören oder nicht. Als Grundlage der Eintragung der Nationalität hat bei Volljährigen ihre eigene Angabe, bei Minderjährigen die Nationalität ihrer Eltern zu gelten. Die Ansatz geschieht nur mit einem einzigen Worte, z. B. Ruthene, Romane u.s.w.“⁸

Die Offiziere, die zu dieser Aufgabe nach Ungarn hinkommandiert wurden, sprachen sehr oft die Sprache der Bevölkerung nicht, oder wenigstens sprachen sie in den gemischten Gegenden nicht jede, so waren sie auf die Lokalbehörden angewiesen. Das Kriegsministerium bat nämlich die Landesmilitärkommandanten von Wien, Prag, Brünn, Graz und Lemberg um Bekanntgabe solcher verlässlichen Offiziere, die schon früher an einer Volkszählung in den deutsch-österreichischen Provinzen teilgenommen hatten und möglichst auch die erforderliche Sprachkenntnis besaßen. Jede vorgeschlagene Person wurde irgendwo angestellt, wegen der Voraussetzungen gab es aber unter ihnen nur wenige (zum Beispiel nur 3 von den in Prag empfohlenen 11, oder 4 von den in Lemberg vorgeschlagenen 15 Personen), die aus Ungarn oder aus seinen Nebenländern stammten, und darum die dortigen Nationalitätsverhältnisse kannten. Die meisten waren ganz unvorbereitet gegenüber den Schwierigkeiten, denen sie hätten widerstreben sollen. Von 22 nach Ungarn geschickten Offizieren sprachen nur 9 Ungarisch (einer unter ihnen aber nur „etwas“), 4 „Slawisch“ (daß heißt Slowakisch), 1 „Illyrisch“ (Serbisch) 2 Rumänisch und 1 Lateinisch; 11 unter ihnen sprachen nur Deutsch und Tschechisch oder Polnisch. 2 Offiziere waren dagegen, wenigstens aus dieser Hinsicht, völlig tauglich für die Aufgabe, denn sie kannten die deutsch-polnisch-rumänisch-ungarischen, respektive die deutsch-serbisch-rumänisch-ungarischen Sprachen. Auch in Siebenbürgen war die Situation schwer. Keiner von den originell dort hinkommandierten 12 Offizieren sprach Ungarisch, 8 unter ihnen kannten neben der deutschen nur die tschechische, polnische oder ruthenische Sprache. In die Serbische Woiwodina und den Temeser Banat wurden dagegen nur 2 Personen geschickt, die neben der deutschen keine andere Landessprache kannten. In Kroatien dagegen war nur ein Offizier zu finden, der keine einzige slawische Sprache kannte, obwohl nur 2 von 9 Personen kroatische Sprachkenntnis besaßen.⁹ Es ist jedoch kein Zufall, daß unter den militärischen

⁸ Cirkular-Verordnung des bevollmächtigten kaiserlichen Kommissars für die Civilangelegenheiten, Karl von Geringer, 9. §, in *Magyarkoronaországot illető országos törvény- és kormánylap – Landesgesetz- und Regierungsblatt für das Kronland Ungarn*. Jg. 1. (1850) 110.

⁹ Akten über die Volkszählung in Ungarn, KA. Kriegsministerium, Präsidiale, 1086/1850.

und Zivil-Gouverneuren eben der für die nationalen Ideale engagierte kroatische Banus, Baron Josip Jelačić, wegen der mangelhaften Sprachkenntnis der dort zugeschickten Volkszählungskommissionsleiter beim Kriegsministerium protestierte. Seine Anforderungen wurden aber zurückgewiesen, denn dem Ministerium standen wirklich nur sehr wenig geeignete Personen zur Verfügung.¹⁰

Die Ungenauigkeiten im Ergebnis der Volkszählung waren in gewissem Maße auch durch allgemeine Faktoren fast unvermeidlich determiniert. Wegen der grundlegenden militärischen Zielsetzungen nahm nämlich die Bevölkerung, ohne Nationalitätsunterschied, die Tätigkeit der Kommissionen sehr mißtrauisch auf, und sie war interessiert an der Verminderung der Zahl der militärpflichtigen Männer. Zu solcher „Sabotage“ – in erster Linie in Siebenbürgen, wo die Matrikel von den orthodoxen und griechisch-katholischen Pfarrern nur mangelhaft oder manchmal gar nicht geführt wurden – leisteten selbst die Dorfbehörden und die Geistlichen Hilfe, die danach strebten, daß sie das Alter der Männer entweder als zu jung (unter 18) oder als zu alt bezeichneten, oder ganz einfach die Existenz einiger solcher Männer außer acht ließen.¹¹ Noch dazu fand die Volkszählung über Monate hinweg statt, was eine Quelle weiterer Probleme bedeutete.¹²

Die ungarischen Zeitungen veröffentlichten stetige Anklagen gegen die Tätigkeit der Kommissionen. Es wurde vermutet, daß die Offiziere eine Instruktion erhalten hatten, um die Zahl der Ungarn um jeden Preis zu verkleinern. Der Hauptkonflikt bestand darin, daß oft eine Diskrepanz zwischen der subjektiven Erklärung und den „objektiven“, manchmal so offenbar scheinenden Kriterien zu finden war. Die Kommissionen ließen die subjektive Erklärung oft außer acht, und legten die Nationalität der Menschen nach dem Klang ihrer Namen, nach der originellen Abstammung ihrer Familien, nach ihrer Konfession oder nach ihrer Umgangssprache fest.¹³ Die Nationalitätserklärung enthielt nämlich nicht nur eine Konstatierung objektiver Tatsachen. Péter Busbach zum Beispiel notierte in seinem Tagebuch, mit welcher großer Überraschung einige in Deutschland ihn in den 1860er Jahren fragten, wie er mit einem echten deutschen Namen und von deutscher Abstammung ein fanatischer „Magyar“ sein kann.¹⁴ Die deutschen Stadtbürger zum Beispiel hatten sich schon in der revolutionären Periode mit dem ungarischen nationalen Programm identifiziert, d. h. sie erklärten „Ungar“ zu sein, auch wenn sie kein Wort Ungarisch sprachen, es war für sie eine Art von

¹⁰ Jelačić an das Kriegsministerium, Wien, 5. März 1850. KA, Kriegsministerium, Präsidiale, 4143/1850.

¹¹ Magyar Országos Levéltár (MOL) D3 K.k. Ministerium des Innern. Siebenbürgen. 18 800/1850, 26 043/1850., 6553/1851.; F 259 20 200/1850., 20 205/1850., 26 689/1850., 28 438/1850.

¹² Obojkovits, *Die Anfänge*, 69–70.

¹³ Siehe die folgenden Nummern der Zeitschrift *Pesti Napló*: 1. Juli 1850. Nr. 92, 4. Juli 1850. Nr. 95, 9. Juli 1850. Nr. 99, 19. Juli 1850. Nr. 108, 25. Juli 1850. Nr. 113, 30. Juli 1850. Nr. 117, 10. Januar 1851. Nr. 251.

¹⁴ P. Busbach, *Egy viharos emberöltő*. [Ein stürmisches Menschenalter] Bd. 2. Budapest 1899, 70.

politischer Demonstration. Die Mentalität dieser Gruppe des deutschen Bürgertums schilderte ein Spitzelbericht im Jahre 1850 mit zwei Lebensbildern sehr treffend:

„Einige Deutsche finden sich jüngst im Parterre des ungar. Theaters, die bey den besten Pointen der Darstellung ganz theilnahmslos blieben. Ein danebenstehender Ungar fragt endlich den Einen, ob er denn nicht ungarisch versteht? „I nit!“ – war die Antwort. Und warum gehen Sie dann in ein ungarisches Stück? fragt der andere wieder. „No, soll i' vielleicht in's deutsche Theater 'ini'geh'n, daß die niederträchtigen Kerle glauben, ich sey von ihrer Partey? – gab der Befragte entrüstet zur Antwort. Ein deutscher Bürger in Ofen, bey welchem Frau von Latinovich im Quartier ist, theilt dieser voll Freuden mit, wie, während sie ausgegangen, die Conscription bey ihm gewesen, u. er mit seiner ganzen Familie sich als „Ungarn“ habe einschreiben lassen. „Ich hatte gute Lust, fügte er bey, auch Sie, gnädige Frau, ob schon Sie fremd sind, miteinschreiben zu lassen – es wäre doch um *Eins* mehr gewesen!“¹⁵

Manchmal durchquerten die Faktoren der Konfessionszugehörigkeit die Grenzen der Nationalitäten, wie es der Fall der katholischen Serben in Südungarn zeigt, die sich gegenüber den orthodoxen Serben eher als politische Verbündete der Ungarn betrachteten.¹⁶ Man konnte aber nicht einmal die Konfession für einen festen Identitätsfaktor halten, denn zum Beispiel wurde von Marosvásárhely im Jahre 1851 gemeldet, daß 21 rumänische Personen, alle vormalige Honvédsoldaten, auf die Entscheidung warteten, ob sie aufgrund des Befehls des ehemaligen Oberbefehlshabers Julius von Haynau als Strafe in die Armee assentiert werden, oder nicht, denn die Rumänen wurden davon befreit, aber „sie stammen wohl von Romanen ab, gegenwärtig aber mit dieser Nation bloß die griechische Religion gemein haben, kaum romanisch verstehen, und sie sich in gleicher Weise, wie die Ungarn respektive Szekler an der Revolution beteiligten...“¹⁷ Andererseits konnte man in der Zeitung „Pesti Napló“ erfahren, daß unter den Bergleuten in der Gegend von Arad mehrere Arbeiter ungarischer Abstammung wohnten, die nur die rumänische Sprache kannten, sich aber als Ungarn bezeichneten.¹⁸ Solche „ungewisse“ Personen, deren nationale Identität mit objektiven Kriterien nur schwer und zweideutig festzustellen war, bekannten sich natürlich nicht nur als Ungar, aber die ungarischen Quellen berichteten nur über solche Beispiele.

¹⁵ Zur Charakteristik der Magyaromanen.(anonymer Spitzelbericht), Pest, 17. August 1850. MOL D 36 K.k. III. Armee Commando für Ungarn und Siebenbürgen: Polizei Section. Geheime Akten. Fasc. 5. Nr. 515.

¹⁶ Szabadka, oct. 29. *Pesti Napló* 7. November 1851. Nr. 500.

¹⁷ Bericht an das Militär- und Civilgouvernement in Siebenbürgen, Marosvásárhely, 25. Mai 1851. MOL F 259 Militär- und Civilgouvernement, Statthaltereie in Siebenbürgen, 1849–1861. Allgemeine Reihe, 12 991/1851.

¹⁸ Monyásza, aug. 2. *Pesti Napló* 7. August 1851. Nr. 425.

Über die Volkszählung herrschte eine allgemeine abwertende Meinung unter den Ungarn:

„Nicht glücklicher und treffender war das Urtheil über die Conscription. Man fand es überaus spassig, überflüssig und pedantisch, also bureaucratish, eine so große Menge Rubriken ohne allen Zweck auszuföhlen, da die Regierung bei der Conscription ja nur den einzigen Zweck habe, aktenmäßig nachweisen zu können, daß die eigentlichen Ungarn nur ein ganz kleines Häuflein im Lande wäre[n], und um dies Ziel zu erreichen, die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwende. Dann würde die Regierung sagen: was kümmert mich dieser kleine Haufen Ungarn? – wenn sie sich nähren, stößt man sie mit einem Fußtritt in die Wüsten der Tatarei und Mongolie zurück, wo sie hergekommen [sind]. Dann wird das angestrebte Resultat der Conscription aber auch der Regierung dazu dienen, die Schulen nach ihrem Sinne rücksichtlich der Unterrichtssprache einzurichten. Deshalb [ver]sucht man möglichst wenig Ungarn nachzuweisen, um dann auch mit Recht und Consequenz möglichst wenige ungarische Lehranstalten errichten zu dürfen, dagegen den Slawischen und Deutschen das Uebergewicht zu geben. Man will Ungarn um jeden Preis slavisieren und germanisieren.“¹⁹

Der Bürgermeister von Pest, Szilárd Terczy, gab ein offizielles Protestationsgesuch beim Kreishauptmann ein, denn nach dem offiziellen Ergebnis hätten 33 884 Deutsche und nur 31 965 Ungarn in der Stadt von einer Gesamtbevölkerung von 83 828 gewohnt, was eben in Pest wirklich sehr schwer vorzustellen war und ist. Terczy's Meinung nach strebten die Offiziere „aus Übereifer oder falsch vorgestelltem Pflichtgefühl“ danach, als „die Apostel der deutschen Nationalität“ aufzutreten.²⁰

In der ungarischen Öffentlichkeit trat aber das größte Mißtrauen mit einem gewissen Glauben an irgendein Wunder auf. In privaten Quellen (Memoiren, Briefen), aber auch in der Presse, wurde erwartet, daß als Ergebnis der Volkszählung sich ungefähr 8 Millionen als Ungarn aussprechen werden. Die ungarischen Zeitungen berichteten regelmäßig über solche Fälle, in denen sich Staatsbürger von nichtungarischer Abstammung als Ungarn hätten einschreiben lassen.²¹ Andererseits versuchte die Regierungspropaganda ein gewisses Gegengewicht auszuüben:

¹⁹ Pro Memoria (anonymer Reisebericht), 22. September [1850], Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA), Nachlass Bach, Karton 37. Ungarn: Politische Berichte

²⁰ Terczy's Memorandum an Antal Augusz Distriktobergespann, Pest, 4. Februar 1851. MOL D 51 Die Akten des k.k. bevollmächtigte Civilkommissars in Ungarn, Baron Geringer, Präsidiale, Fasc. 51.

²¹ Zum Beispiel siehe: *Gróf Széchenyi István döblingi irodalmi hagyatéka* [Nachlass vom Grafen István Széchenyi in Döbling]. Kiadja Károlyi Árpád. Budapest 1922, Bd. 2. 308; Pauler Tivadar: *Napi jegyzetek* [Tagesnotizen] Bd. 1–2. Országos Széchényi Könyvtár

„Glauben diese schwachsinnigen Deutschen und Slaven wirklich – schrieb zum Beispiel der ehemalige Demokrat Julian Chownitz in seiner das Ideal der Kolonisation verkündenden Broschüre im Jahre 1851 –, daß sie Magyaren werden können, aus Laune, aus Caprice, aus lächerlicher Oppositionssucht gegen die kaiserliche Regierung? Wir haben Nachrichten, daß ganze deutsche Ortschaften sich als Magyaren einschreiben ließen, so Z. B. der Markflecken Soroksár bei Ofen-Pest. Ist das nicht die grenzenloseste Albernheit? Leute, deren Sitten, Kleider, Sprache, deren ganzes Wesen, gleich ihrer Abstammung deutsch ist, affekti[e]ren Magyaren zu sein und von Árpáds Samen abzustammen! Sie vergessen, daß sie darum von den Letzter[e]n doch immer hinter die Vollblutmagyaren zurückgesetzt und in ihren Augen, nach wie vor dieser Umtaufung, die geringgeschätzten «Schwaben» bleiben werden, nur gegenwärtig mit einigem Recht.“²²

Die Lokalintelligenz, vor allem die Geistlichen, die die Matrikel zur Verfügung zu stellen verpflichtet waren, die Ortsnotare und Richter und die Schullehrer nahmen an der Tätigkeit der Kommissionen aktiv teil. Diese Schichten, die früheren Grundherren inbegriffen, waren aber von der Nationalideologie intensiv durchdrungen, und sie strebten oft nach der Manipulierung der Kommission. Auch hinsichtlich dieser Volkszählung kann auf die Feststellung des deutsch-böhmischen Statistikers Heinrich Rauchberg hingewiesen werden: Im Augenblick der Volkszählung hörte der nationale Streit auf, ein Massenkampf von Volk zu Volk zu sein. „Er zersplitterte sich in tausende von Einzelgefechten um Haushaltungen, Familien, einzelne Seelen.“²³

„Man will Ungarn – sagen die Ungarn, so schrieb der Berichtstatter in seinem schon zitierten Memorandum an Innenminister Bach im Jahre 1850 – um jeden Preis slawisi[e]ren und germanisi[e]ren. Das wird aber nicht gelingen und es werden schon die geeigneten Mittel angewendet, der Regierung entgegenzuarbeiten. Die deutschen Ortschaften werden bearbeitet, daß sie sich als Ungarn einschreiben lassen. Man sagt ihnen: Meldet ihr euch als Deutsche, so bekommt ihr eine deutsche Schule, und dann müßt ihr, um eure Kinder Ungarisch lernen zu lassen, sie mit großen Kosten und Unbequemlichkeit anderswohin schicken. Laßt ihr euch aber als Ungarn einschreiben, erhaltet ihr eine ungarische Schule und behaltet eure Kinder zu Hause. – Die Conscription des Viehstandes geschieht nur zu Behuf der Besteuerung u.s.w. Oberlieutenant Deák bestätigte, daß Umtriebe zu Gunsten der ungarischen Nationalität gemacht wurden. In einem deutschen Dorfe, wo er conscrib[i]erte und der erste Aufgerufene sich als Deutscher meldete, – donnerte der beigegebene Civilcommissär die Anwesenden in ungarischer Sprache an – (in Ungarn sprechen alle Deutsche[n] zugleich

Kézirattár, Quart. Hung. 2611. I. 151v, 154r; Árvából, jun. 5. *Pesti Napló* 14. Juni 1851. Nr. 380, Budapest, junius 26-kán. *Pesti Napló* 26. Juni 1850. Nr. 89.

²² J. Chownitz, *Handbuch zur Kenntniß Ungarns*. Bamberg 1851, 130.

²³ Zitiert von Brix, *Die Umgangssprachen in Altösterreich*, 13.

auch vollkommen Ungarisch.) – [und] gebot, daß sich Alle als Ungarn einschreiben lassen, müßten bei angedrohter Strafe von 25 Stockprügel [!]! – Deák hieß ihn nun eben auch in ungarischer Sprache [zu] schweigen, verbot ihm auch nur noch ein Wort zu sprechen, verwies ihn auf seine Instruktion, drohte die Anzeige zu machen, wenn er noch einmal Einfluß nehmen würde auf das Geschäft und belehrte dann das Volk, daß es Jedem ganz frei stehe, sich zu der ihm beliebigen Nationalität zu bekennen, daß Niemand das Recht habe, sie gegen ihren Willen zu [der] ein(en) oder der ander[e]n Angabe zu zwingen. – So [et]was war den Bauern noch nicht vorgekommen, daß ihr sonst allmächtiger Stuhlrichter einen Herrn gefunden, dem er sich schweigend fügte. – Das machte einen gewaltigen Eindruck, und alle Bauern ließen sich als Deutsche einschreiben. – Auch den ihm beigegebenen Civilschreiber hat Deák ablösen lassen, da [sich] dieser Jedermann als Ungarn [!] einschreiben wollte, und deshalb mit dem schreibenden Corporal stets in Zank und Streit war [!]. – Es ist kein Zweifel, daß an mehr[eren] Orten derselbe Versuch gemacht wurde, möglichst viele als Ungarn eingeschrieben zu erhalten.“²⁴

Aus der Gegend von Rimaszombat wurde es dagegen gemeldet, daß dort die sich als Ungarn aussprechenden Personen von einem Oberstuhlrichter, wenn sie wohlhabend waren, mit Geldstrafe, sonst mit Arrest bedroht wurden.²⁵ Ein ungarischer Adliger in der Gegend von Karlsburg in Siebenbürgen schrieb das Folgende in seinem Tagebuch:

„Ich wurde einen Nachmittag eingeschrieben. Dort waren auch ein hiesiger Bürger und der rumänische Geistliche, Ágoston Pap zu finden. Ich wurde nach meiner Nationalität gefragt. Die Antwort: Ungarisch. Na gut, und was ist mit Ihren Knechten? Ich habe meinen Kutscher, János Pap benannt. Was ist seine Nationalität? Ungarisch, habe ich geantwortet, aber Ágoston Pap ist aufgesprungen, und hat gesagt, daß dieser Kutscher kein Ungar sein kann, weil er Pap heißt, er soll Rumäne sein ... Auf dem Lande wirkt oft solch eine Kommission, deren Mitglieder die Sprache der Bevölkerung überhaupt nicht verstehen. Im Dorfe Oláhdálya zum Beispiel gab es einen Offizier, der den guten Wein sehr gern hatte, und der Diener des Bischofs, der sein Hausherr war, gab ihm davon ausgiebig. Am Nachmittag hat er endlich die Arbeit angefangen. Als erster wurde ein Landwirt ausgefragt und gebeten, seinen Namen eigenhändig niederzuschreiben. Er hat ihn mit seiner schönen Handschrift geschrieben: Péter Csűrös. Der Of-

²⁴ Pro Memoria (anonymer Reisebericht), 22. September [1850] AVA, Bach Naclass, Karton 37. Ungarn: Politische Berichte; Alois von Deák Oberleutnant (von siebenbürgischer Abstammung) wurde vom Militärkommando in Prag zum Volkszählungskommissar vorgeschlagen. KA, Kriegsministerium, Präsidial, Nr. 1086/1850., 239/1850.

²⁵ Bericht an den Kaschauer Militärdistrikts-Kommandant, Rimaszombat, 27. August 1850. MOL D 51 1561/1850.

fizier hat aber gelesen: Peter Bures, und er wurde als Deutscher eingeschrieben. Aus diesem Fall kann man sehen, wie die Volkszählung geführt wird...“²⁶

Aus den über die Wirkungsmethode der Kommissionen berichtenden Quellen stellt es sich heraus, daß der subjektive Faktor eine sehr wichtige Rolle dabei spielte, ob das Individuum seinen Willen gegenüber irgendeinem äußeren Druck, sogar manchmal gegenüber Erpressungen durchsetzen konnte oder nicht. Darauf muß aber hingewiesen werden, daß die Bevölkerung, vor allem auf dem Lande, in der Vergangenheit nicht viele Gelegenheiten hatte, sich daran zu gewöhnen, wie man sich gegenüber den staatlichen und Komitatsbehörden oder den grundherrschaftlichen Angestellten selbstbewußt benehmen kann und zu wissen, ob man es überhaupt tun darf, obwohl die beweglichen revolutionären Jahre von 1848–49 die traditionellen Werte und Autoritäten von Grund auf erschüttert hatten.

Es kann aber festgestellt werden, daß die allgemeinen politischen Machtverhältnisse für die Ungarn nicht günstig waren. Unter den gemischten Gegenden konnten sie in diesen früheren Jahren des Neoabsolutismus nur im nördlichen Teil des Landes ihre früheren Positionen in der Lokalverwaltung bewahren, was in erster Linie der Schwachheit der slowakischen Nationalbewegung zu verdanken war. So können Manipulationen zugunsten der Ungarn am meisten in dieser Region vermutet werden. Andererseits war es für die Regierung außerordentlich wichtig, den deutschen Charakter der „ungarischen“ Hauptstadt und damit den der wirtschaftlichen Elite und der Intelligenz nachzuweisen.

Auch bei diesem Fall erwies sich die Warnung des österreichischen Statistikers Leopold Waber als wahr:

„Bei der praktischen Durchführung jedes theoretisch formulierten Prinzips müssen wir auch mit den Schwierigkeiten der Durchführung der Erhebung und damit rechnen, daß jede Zählung die Mitwirkung von Tausenden von Organen, Behörden und Funktionären in Anspruch nimmt, die weder die Neigung noch die Fähigkeit haben, sich praktisch auf die theoretischen Unterscheidungen zwischen Nation, Nationalität, Volk, Volkstamm, Abstammung, ethnographisches Prinzip, Muttersprache, Umgangssprache usw., über deren Auffassung nicht einmal die theoretisch arbeitenden Fachleute einig sind, einzulassen.“²⁷

Auch auf der Ebene der Theorie wurde das Konzept der Volkszählung kritisiert. Baron József Eötvös erörterte eingehend in seiner Broschüre „Ueber die Gleichberechtigung der Nationalitäten in Österreich“ (1850), daß die Nationalität der Menschen aufgrund objektiver Faktoren nicht bestimmt werden kann, denn eben in den gemischt bewohnten Gegenden gehört die Mehrsprachigkeit zu den

²⁶ Gyulafehérvári napló, 1850–51 [Tagebuch aus Karlsburg, 1850–51], MOL R 147 K. Papp Miklós Gyűjtemény [Sammlung von Miklós K. Papp] II.C.9.

²⁷ Zitiert von Brix, *Die Umgangssprachen in Altösterreich*, 29.

einfachsten Gegebenheiten des alltäglichen Lebens, und die anderen Kriterien sind noch mehr unbegreiflich und elastisch (In der Zeitung „Pesti Napló“ wurde die Frage mit Recht gestellt: „Was wird das Kriterium sein, um zu entscheiden, ob man Slowakisch oder Deutsch besser spricht, als ungarisch? Die grammatische Korrektheit? Der Wortschatz? Soll jedermann dann eigentlich eine Prüfung ablegen?²⁸); zweitens darf man aber – Eötvös' Meinung nach – die Entscheidung darüber nicht einmal den Individuen selbst überlassen, weil sie wegen verschiedener Interessen (zum Beispiel eine Beamtenstelle zu erhalten, etc.), nicht immer absichtlich, das Ergebnis manipulieren werden. „...Wenn die Nationalität überhaupt ein Prinzip ist, welches dem ganzen Staate als Grundlage dient, so kann die Anwendung desselben nicht der Willkühr Einzelner überlassen werden.“²⁹ Wenn wir die Nationalität als staatsgestaltendes Prinzip annehmen – was er selbst entschlossen in Abrede stellt –, und die Bestimmung der Nationalität des Individuums in seine eigene Kompetenz eingewiesen wird, setzen wir den Kampf der nationalen Intelligenzen um die Individuen in Bewegung. Wie die griechischen Städte im Altertum sich darüber stritten, in welcher von ihnen Homeros geboren wurde, werden die Nationalbewegungen um die Individuen kämpfen, besonders wenn ihre Familien ziemlich zahlreich sind. Wenn wir nun außerdem die Nationalität als das Hauptlegitimationsprinzip innerhalb der Struktur des Staatslebens akzeptieren, müssen wir die Möglichkeit auch offen halten, wenn sich die Nationalitätsanteile in einem bestimmten Gebiet in 10 oder 20 Jahren ändern, die territorialen Grenzen der Lokaladministration, die Geschäftssprache und die Nationalitätsquote unter den Staatsbeamten ebenfalls zu verändern. Diese Zielsetzung wird aber den Kampf um Individuen stetig wach halten, und den Staatsorganismus völlig untergraben.

Die Presse berichtete tatsächlich ab und zu über solche Fälle, wo ein bestimmtes Individuum, wahrscheinlich in der Hoffnung irgendeines materiellen Vorteiles, seine Nationalität „gewechselt“ habe.³⁰ Da die Erklärung als eine politische Offenbarung betrachtet wurde, achteten aber die Leute untereinander ganz genau darauf, wer sich wie aussprach. Im Jahre 1850 wurde eine anekdotische aber gleichzeitig ironische Nachricht in der Zeitung „Pesti Napló“ veröffentlicht: in Bajmok (In Südungarn) hätte ein Postmeister sich als Serbe, seine Frau als Ungarin und ihr Kind als Deutsche einschreiben lassen, da ein Familienoberhaupt der Anforderung der Gleichberechtigung der Nationalitäten nur so Genüge tun könne.“³¹

Die Reichsregierung selbst geriet zu einer Eötvös' Prinzipien ähnlichen Schlußfolgerung im Jahre 1857. Die in den Jahren 1850–51 bestimmten Daten

²⁸ Leitartikel in *Pesti Napló* 9. August 1850. Nr. 126.

²⁹ J. Freiherr von Eötvös, *Ueber die Gleichberechtigung der Nationalitäten in Österreich*. Wien 1851, 86–94., hier 88.

³⁰ Bánáti levelek XXXI. [Briefe aus dem Banat] *Pesti Napló* 5. Juli 1851. Nr. 397.; Vegyes hírek és események [Verschiedene Nachrichten und Ereignisse] *Pesti Napló* 20. September 1850. Nr. 160.

³¹ „Többen“ [„Von mehreren“] *Pesti Napló* 11. Oktober 1850. Nr. 178.

wurden als ungenau betrachtet, und bei der neuen Volkszählung (1857) vermied man irgendwelche Hinweise auf die Nationalität. Auch theoretisch wurde der Wert der individuellen Erklärung in Abrede gestellt:

„Man hat bei der letzten Volkszählung im Jahre 1850/51 in Ungarn, Kroatien und Slawonien, der serbischen Wojwodschaft und dem Temescher Banate, dann in Siebenbürgen auch den Versuch gemacht, die Nationalitätsverhältnisse der Bevölkerung zu erheben, allein die Erfahrung hat schlagend gezeigt, daß die Volkszählung an und für sich nur schwer, am wenigsten aber schon in jener Zeit der geeignete Weg gewesen sei, diese Frage befriedigend zur Lösung zu bringen. Der Versuch ist teils wegen der Schwierigkeit einer wirklich richtigen Beantwortung dieser Frage durch die Leute selbst, teils infolge der hiedurch rege gemachten Parteibestrebungen gänzlich gescheitert. Die erlangten Ziffern haben in Bezug auf Richtigkeit keinen Wert. Aus diesem Grunde und bei den noch immer nicht für behoben zu betrachtenden Bedenken gegen eine Erneuerung dieses Versuches ist von dem Anstreben der Erhebung der Nationalität oder, was auf dasselbe hinauslaufen würde, der Sprache bei dem Entwurfe der Volkszählungsvorschrift um so mehr Umgang genommen worden, als eine Lösung dieser Frage auf anderem Wege weit weniger Bedenken unterliegen und jedenfalls brauchbarere Resultate geben würde“.³²

Die offizielle Zielsetzung der Regierung im Jahre 1850 war die bloße Feststellung der Nationalitätsverhältnisse in Ungarn. Das subjektive „Bekennnisprinzip“ wirkte dagegen als eine effektive Triebfeder zur Befestigung oder sogar Gestaltung der Nationalidentität auch im früher politisch nicht aktiven Teil der Bevölkerung. Alle Familienoberhäupter sollten sich definitiv entscheiden, zu welcher Nationalität sie und die Ihrigen gehörten. Dadurch beförderte die Reichsregierung selbst die Absonderung der Nationalitäten in Ungarn und die Befestigung des individuellen Nationalitätszugehörigkeitsbewußtseins, das heißt „die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Belange der eigenen Nationalität“³³. Kein Wunder, daß die nunmehr den gesamtmonarchischen Patriotismus verkündigende Reichsregierung 1857 solche Feststellung der Nationalitätsverhältnisse entschlossen zu vermeiden wünschte.

Auch im Jahre 1869 hieß es:

„Die Aufnahme einer Rubrik für die Nationalität des Gezählten wurde als ungeeignet erkannt, da die Nationalität in der Regel keinen Gegenstand individueller Erhebung durch unmittelbare Befragung bilden kann, sondern nur mit Zuhilfenahme wissenschaftlicher Untersuchungen für größere Komplexe von Personen sicherzustellen ist. Dazu tritt, daß unter den schwebenden Verhältnissen der Zeitpunkt für die Vornahme einer Erhe-

³² L. Waber, „Die zahlenmäßige Entwicklung der Völker Österreichs 1846–1910“ *Statistische Monatschrift*, Neue Folge, Jg. 20 (1915), 594.

³³ Brix, *Die Umgangssprachen in Altösterreich*, 13.

bung noch nicht gekommen zu sein scheint, deren Grundlage mehr als es bei jeder anderen des Anzeigzettels der Fall ist, von dem subjektiven Standpunkte des Zählenden und des Gezählten beirrt [!] werden kann. Erst wenn es möglich sein wird, einen höheren Grad von Unbefangenheit bei Würdigung dieses Moments auf Seite der Beteiligten zu erwarten, kann die Einschaltung der Rubrik 'Sprache' oder 'Muttersprache' in den Anzeigzetteln allgemein Platz greifen."³⁴

Aber wenn man die offiziellen Ergebnisse der Volkszählung³⁵ mit den Daten von Elek Fényes (1840), Joseph Hain (1846) und Freiherrn Karl von Czörnig (1856) vergleicht,³⁶ scheinen die Unterschiede bezüglich des Verhältnisses der verschiedenen in Ungarn lebenden Nationalitäten nicht bedeutend zu sein.

Die hervorragenden ungarischen Statistiker im 19. Jahrhundert, vor allem Elek Fényes und Károly Keleti, nahmen jedoch die Ergebnisse der 1850 durchgeführten Volkszählung auch nicht an und sie versuchten, ihre Angaben zu korrigieren. Fényes veröffentlichte seine Schätzungen zuerst aufgrund der Daten bezüglich der Gottesdienstsprache in den einzelnen Ortschaften (1860), dann aufgrund der Angaben des in den Jahren 1862–63 zusammengestellten Ortschaftsregisters hinsichtlich der örtlichen „dominanten Sprachen“ (1867). Im Jahre 1871 trat Károly Keleti durch die Nebeneinanderstellung der Daten über die Muttersprache der Schüler in den Volksschulen und der Angaben der im Jahre 1869 durchgeführten Volkszählung mit eigenen Ergebnissen hervor. In demselben Jahr äußerte er sich aber, daß die Daten der Volkszählung von 1850 „in Wirklichkeit nicht so schlecht seien, wie wir es lange vermutet hätten“.³⁷

³⁴ A. Ficker, Volkszählung. In *Statistisch-Administrative Vorträge auf Veranstaltung der k.k. Statistischen Central-Commission* (Abgehalten im Winter-Semester 1866–67) Wien 1867, 46–47.

³⁵ Die Ergebnisse der Volkszählung wurden vom Statistischen Bureau 1851 und 1852 in zwei Versionen veröffentlicht: *Uebersicht des Bevölkerungsstandes des Kronlandes Ungarn im Jahre 1850 nach der ämtlichen Volkszählung*. Ofen 1851; Uebersichts-Tafeln zur Statistik der Österreichischen Monarchie. In *Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik*. Hrsg von der Direction der administrativen Statistik im k.k. Handels-Ministerium, Jg. 1 (1852) 1. Heft; siehe noch D. Dányi, *Az 1850. év 1857. évi népszámlálás*. [Die Volkszählungen in den Jahren 1850 und 1857] Budapest 1993; Z. Dávid, *Az 1850. évi erdélyi népszámlálás*. [Die Volkszählung in Siebenbürgen im Jahre 1850] Budapest 1994.

³⁶ E. Fényes, *Magyarországnak s a hozzákapcsolt tartományoknak mostani állapotja, statistikai és geographiai tekintetben*. [Die gegenwärtige Lage Ungarns und seiner Nebenländer in statistischer und geographischer Hinsicht] Bd. 1–6. Pest 1836–1840; J. Hain, *Handbuch der Statistik des Österreichischen Kaiserstaates*. Bd. 1–2. Wien 1852–53; K. Czoernig, *Die Vertheilung der Voelkerstaemme und deren Gruppen in der Oesterreichischen Monarchie*. Wien 1856. Zum Vergleich siehe: Waber, *Die zahlenmäßige Entwicklung*, 712.

³⁷ E. Fényes, *A magyar elem s ellenesei*. [Das ungarische Element und dessen Gegner] Pest 1860, 15; ders., *A magyar birodalom nemzetiségei és ezek száma a vármegyék és járások szerint*. [Die Nationalitäten des ungarischen Reichs und deren Zahl in den verschiedenen Komitaten und Bezirken] Pest 1867, 7–12; Károly Keleti, *Hazánk és népe*. [Unser Vaterland und dessen Volk] Budapest 1871, 70.

Diese Korrekturen beruhten aber alle auf, wenn auch wissenschaftlichen, Schätzungen, und bis 1880 standen keine zuverlässigen Nachweise über die Nationalitätsverhältnisse in Ungarn zur Verfügung.

Im Rahmen der Volkszählung im Jahre 1880 wurde dann in Österreich nach der „Umgangssprache“,³⁸ in Ungarn dagegen nach der „Muttersprache“, aber nicht nach der „Nationalität“ gefragt. Das „Bekenntnisprinzip“ trat erst im 20. Jahrhundert in den Vordergrund.

³⁸ Wogegen aber protestierten die slawischen Nationalbewegungen, zum Beispiel die tschechische, weil – ihrer Meinung nach – „die tatsächliche Stärke der Tschechen dadurch nicht voll zum Ausdruck komme.“ Zitiert nach Waber, *Die zahlenmäßige Entwicklung*, 611.

Die in der einheimischen Bevölkerung vertretenen Nationalitäten (1850)

Land (Kreis)	Gesamt	Nationalitäten					
a. in absoluten Ziffern		Ungarn	Deutschen	Slowaken	Tschechen-Mähren	Polen	Serben
Ungarn	7659151	3749662	834350	1656311	1539	242	20994
Pressburger Kreis	1582155	369744	89870	1037176	437	48	
Oedenburger Kreis	1729323	1051393	449818	18846	1023	29	15172
Pest-Ofner Kreis	1538904	1223355	163730	61395		1	5822
Grosswardeiner Kreis	1434402	752292	53506	73896	10	9	
Kaschauer Kreis	1374367	352878	77426	464998	69	155	
Siebenbürgen	2061910	535888	192438	3743			
Serbische Woiwodina und							
Temeser Banat	1398997	241594	340149	28070		144	333189
Kroatien-Slawonien	852242	10609	16186	3924		195	218493
Militärgrenze	973538	4935	37825	9740			292070
Gesamt	12945838	4542688	1420948	1701788	1539	581	864746
in Prozent (%)							
Ungarn	100	49,0	10,9	21,6	0	0	0,3
Pressburger Kreis	100	23,4	5,7	65,6	0	0	
Oedenburger Kreis	99,9	60,8	26,0	1,1	0,1	0	0,9
Pest-Ofner Kreis	100	79,5	10,6	4,0		0	0,4
Grosswardeiner Kreis	100	52,5	3,7	5,2	0	0	
Kaschauer Kreis	99,9	25,7	5,6	33,8	0	0	
Siebenbürgen	100	26,0	9,3	0,2			
Serbische Woiwodina und							
Temeser Banat	100	17,3	24,3	2,0		0	23,8
Kroatien-Slawonien	100	1,2	1,9	0,5		0	25,6
Militärgrenze	100	0,5	3,9	1,0			30,0

Quelle: Dányi Dezső: Az 1850. és 1857. évi népszámlálás
 [Die Volkszählungen in den Jahren 1850 und 1857] Budapest 1993, 61–65.

VOLKSZÄHLUNG IN UNGARN IN DEN JAHREN 1850-1851

Nationalitäten								
Kroaten	Venden	Ruthenen	Rumänen	Illyren	Italiener	Juden	Zigeuner	Andere
82003	49116	347734	538373	6928	355	323564	47609	371
9		36		64	52	76968	7707	44
81938	49116			33	83	55972	5895	5
56		8592	532	6831	217	56650	11652	71
		17055	483006		3	40590	13982	53
		322051	54835			93384	8373	198
			1226998			15570	78906	8367
2699		7276	398094		59	*	12121	35602
591404	4733	409	1		926	3841	1456	65
512500			115258			579		631
1188606	53849	355419	2278724	6928	1340	343554	140092	45036
1,1	0,6	4,5	7,0	0,1	0	4,2	0,6	0
0		0		0	0	4,9	0,5	0
4,7	2,8			0	0	3,2	0,3	0
0		0,6	0	0,4	0	3,7	0,8	0
		1,2	33,7		0	2,8	0,9	0
		23,4	4			6,8	0,6	0
			59,5			0,8	3,8	0,4
0,2		0,5	28,5		0	*	0,9	2,6
69,4	0,6	0,0	0		0,1	0,5	0,2	0
52,6			11,8			0,1		0,1

* Die Juden (16 214 Personen) wurden teilweise als Ungarn, teilweise als Deutsche bezeichnet.